Der Stern.

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

Wehe denen, die sich weigern, zu folgen, wenn das Licht sie ruft!
Fritz Werner.

Nr. 20. | 15. Oktober 1921. | 53. Jahrgang.

„Mormonismus"
entweder göttliche Wahrheit, oder schändlicher Betrug!

Kein Mittelding möglich!

Wäre das große Werk Gottes in diesen letzten Tagen nur auf die innere Erleuchtung oder Begeisterung des Propheten Joseph Smith zurückzuführen, so könnte man ihn unter Umständen zu der großen Menge derer zählen, die es gut meinten, die sich aber einbildeten, von Gott berufen zu sein; denn nichts findet sich in der menschlichen Geistesgeschichte häufiger als Selbsttäuschung in Sachen der Religion und des Glaubens. „Mormonismus" ist aber nicht allein aus innerer Erleuchtung heraus entstanden, sondern ebensosehr durch Offenbarungen, deren Quelle außerhalb des Menschen liegt; Offenbarungen, die sich an die fünf Sinne des Menschen wenden, Ereignisse, die sich in der Außenwelt abgespielt und die daher nicht nur mit dem innern Bewußtsein zu tun haben. - fassen wir sie hier kurz zusammen:

1. Gott der Vater und Sein Sohn Jesus Christus werden bei vollem Tageslicht gesehen - nein, bei einem Licht, das den Glanz der Mittagssonne noch überstrahlt - und ein längeres Gespräch wird von Angesicht zu Angesicht geführt über einen zeitgemäßen, bedeutsamen Gegenstand.

2. Einer der auferstandenen Propheten des alten Amerika, Moroni, erscheint dem Propheten in einer Nacht dreimal und zweimal am darauffolgenden Tage; er bespricht mit ihm eine ganze Reihe von fragen, offenbart ihm aber hauptsächlich das Vorhandensein alter, urkundlicher Berichte seines Volkes. Während der vier darauffolgenden Jahre wieder-

holt der himmlische Bote am Ende eines jeden Jahres seinen Besuch und übergibt dem Propheten schließlich einen Band goldener Platten, auf denen die Geschichte der Urvölker Amerikas eingegraben ist; diese Gravierungen übersetzt Joseph Smith ins Englische.

3. Ein Engel zeigt diese selben Platten drei andern Männern und gestattet ihnen, die Gravierungen darauf zu prüfen.

4. Acht weitere Männer sehen die Platten, fassen sie mit ihren Händen an und prüfen die Gravierungen.

5. Ein andrer Engel, Johannes der Täufer, ebenfalls ein auferstandener Prophet, erscheint bei hellem Tageslicht, legt seine Hände auf die Häupter zweier Männer - Joseph Smith und Oliver Cowderÿ - und überträgt auf sie das aronische Priestertum.

6. Drei der alten Apostel Jesu Christi (Petrus, Jakobus und Johannes) erscheinen und übertragen auf dieselben Männer das melchizedekische Priestertum.

7. Jesus wird von zwei Männern gesehen - Joseph Smith und Sidneÿ Rigdon - stehen zur rechten Hand Gottes und eine ausführliche Offenbarung wird gegeben.

8. Jesus wird noch einmal gesehen (im Tempel zu Kirtland) von Joseph Smith und Oliver Cowderÿ, und wiederum wird seine Stimme gehört.

9. Bei dieser Gelegenheit erscheinen Moses, Elias und Elia und übertragen auf diese beiden Männer gewisse Schlüssel und Vollmachten.

Nun dies alles wendet sich an die fünf Sinne. Es sind Tatsachen. Sie sind wahrnehmbar. Entweder hat sich dies alles zugetragen und ist somit eine feierliche Wahrheit, oder aber alles ist eine elende Lüge. Daß es sich um eine Lüge handeln kann ist möglich, aber nicht möglich ist, daß es sich um einem Irrtum handelt. Die Männer, die behaupten, alles dies habe sich tatsächlich ereignet, können nichtswürdige Betrüger sein, denn heute noch liegen gottlose Menschen auf der Lauer, um andre zu betrügen, doch niemals kann man sie als gutmeinende, aber sich irrende Menschen bezeichnen. - Entweder ist das was Joseph Smith und seine Mitverbundenen sagen, wahr, oder aber sie sind ganz gemeine, gewissenlose Lügner. - Die Tatsachen und Ereignisse, die sie der Welt verkünden, sind für die Sinne so handgreiflich - dem Sehen, Hören, Fühlen -, sie haben sich an solchen Orten, zu solchen Zeiten und unter solchen Umständen zugetragen, und sie haben sich so oft wiederholt, daß es keine Möglichkeit des Irrtums gibt. - Wenn wir daher ihr Zeugnis prüfen, so müssen wir uns bewußt sein, daß es kein Mittelding gibt: entweder ist es unbedingte Wahrheit oder unbedingter Betrug.

Ich bitte jeden, der die Botschaft Joseph Smiths untersucht, die Untersuchung in diesem Geiste zu führen.

B. H. Roberts.

Die Geschichte des Evangeliums von Adam bis auf Joseph Smith.

Ansprache von Orson F. Whitney, Mitglied des Rats der Zwölf; Präsident der Europäischen Mission.

Gehalten an der Konferenz in Hamburg, den 21. August 1921.
(Nachmittagsversammlung.)

Ich wünsche heute nachmittag zu Ihnen zu sprechen über das, was die Welt „Mormonismus" nennt, von dem aber die Heiligen der Letzten Tage wissen, daß es das Evangelium Jesu Christi ist. Um diese mißverstandene Religion zu verstehen, ist es nötig, eine große Tatsache in Erinnerung zu behalten und die ist: „Mormonismus" oder das Evangelium Jesu Christi nahm seinen Ursprung nicht im 19. Jahrhundert, und es ist kein Erzeugnis menschlicher Weisheit. Das englische Wort „Gospel" (für das deutsche Wort Evangelium) stammt von dem angelsächsischen „God-Spell" oder „God-Story," the „Story of God" — die Geschichte Gottes, und der Gott, von dem die Geschichte berichtet, ist der Gott, der gestorben ist, auf daß die Menschen Leben und volles Genüge haben möchten. Das Evangelium ist seine Geschichte und alles, was irgendwie mit ihm und seiner Mission zusammenhängt, ist ein Teil des Evangeliums, seien es nun Dinge der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft. Das Evangelium hat seinen Ursprung im Himmel genommen, ehedenn diese Erde geschaffen war und es wurde von Gott geoffenbart am frühen Morgen der Menschheitsgeschichte. Es ist seit den Tagen Adams und Evas schon oft auf Erden gewesen. Zuerst wurde es Adam geoffenbart und er wurde durch es erlöst von seinem Fall. Was wir hierüber wissen, ist nicht alles in der Bibel enthalten, denn die Bibel enthält nicht alle Offenbarungen Gottes. Wir glauben an die Bibel als an das Wort Gottes, soweit sie richtig übersetzt ist, aber wir glauben auch an das Buch Mormon als an das Wort Gottes. Ebenso glauben wir an das Buch der Lehre und Bündnisse als an das Wort Gottes, denn es enthält die Offenbarungen, die Joseph Smith von Gott erhalten hat.

Das Evangelium in den Tagen Adams.

Wenn ich Ihnen nun unsre Ansichten vom Evangelium unterbreite, so stütze ich mich nicht nur auf die Bibel, sondern auch auf alle andern Offenbarungen Gottes, wovon einige erst in unsrer Zeit gegeben wurden. Diese Offenbarungen sagen uns, daß schon Adam das Evangelium hatte und daß ihm gesagt wurde, er solle wegen der Erlösung von seinem Falle dem Kommen Jesu Christi entgegensehen. Es wurde ihm geboten, einen Altar zu errichten und darauf ein Lamm zu opfern; während er dieses Opfer brachte, erschien ihm ein Engel und fragte ihn: „Adam, warum tust du dies?" Er antwortete: „Ich weiß nicht warum, nur daß es mir der Herr geboten hat." Darauf erklärte ihm der Engel die Bedeutung seines Opferns: Das Lamm sei ein Sinnbild, das auf das große Lamm Gottes hinweise, das dereinst in die Welt kommen werde. — Adam und Eva wurde befohlen, ihre Erlösung vom Fall von diesem Lamm Gottes zu erwarten, ihre Hoffnung auf Jesus Christus zu setzen, was sie auch taten. Sie mußten an Gott glauben grade wie Sie und ich heute das tun müssen. Sie mußten ihre Sünden bereuen, grade wie wir es tun müssen. Sie mußten sich durch Untertauchung taufen lassen, zur Vergebung ihrer Sünden, grade so wie es von uns verlangt wird, wenn wir ins Himmelreich eingehen wollen.

In den Tagen Henochs.

Dies war die erste Dispensation*) des Evangeliums auf dieser Erde. Indessen, die Nachkommen Adams und Evas fielen von diesem Evangelium ab. So kam es, daß nach den Tagen Adams eine zweite Dispensation des Evangeliums gegeben werden mußte, in der Henoch, der Prophet Gottes, die wichtigste Rolle spielte. Er predigte dasselbe Evangelium, das Adam gepredigt hatte und zwar mit einer solchen Kraft und mit solchem Erfolg, daß er, seine Stadt und sein Volk erlöst und zum Himmel aufgenommen wurden, denn sie waren zu gut für diese verderbte Welt.

Die Dispensation Noahs.

Nach jener Zeit kam Noah mit einer neuen Evangeliumsdispensation. Er predigte es 120 Jahre lang und konnte nur acht Seelen, einschließlich seiner eigenen, erretten. Die ganze übrige Welt verwarf ihn. Infolgedessen sandte Gott die Sintflut und ließ die ganze Erde überschwemmen. Nur jene acht Menschen blieben erhalten, um die Erde wieder zu bevölkern. Die Geister, die durch die Flut ihren Körper verloren, wurden eingeschlossen ins Gefängnis, um auf die zukünftige Erlösung zu warten, wann der Sohn Gottes kommen würde.

Noah hatte drei Söhne, Sem, Ham und Japhet. Japhet war der älteste und seine Nachkommen bevölkerten Europa. Sem und seine Abkommen besiedelten Asien; Ham und seine Nachkommenschaft bevölkerten Afrika; von Ham kommen die dunkelfarbigen Menschenrassen.

Die Dispensation Abrahams.

Der nächste große Diener Gottes auf Erden war Abraham, ein Nachkomme Sems. Ihm befahl Jehova, das Land seiner Väter zu verlassen und in ein Land zu ziehen, welches er ihm als ewiges Besitztum geben werde. So kam Abraham und seine Nachkommenschaft ins Land Kanaan. Mit Abraham machte Gott einen besondern Bund und verhieß ihm, daß in ihm und seinem Samen alle Nationen der Erde gesegnet werden sollten. Dieses Versprechen erfüllte sich durch das Kommen Christi in die Welt, der nach dem Fleische ein Nachkomme Abrahams, Isaaks und Jakobs war. Er wurde gekreuzigt, damit die Welt gerettet und selig werden kann; dies war der wichtigste Teil der Erfüllung jener Verheißung. Der andre Teil war der, daß durch die Zerstreuung Israels das gläubige Blut sich mit vielen Geschlechtern auf Erden vermischte.

Das Evangelium ist der Plan der Vollkommenheit.

Das Sühnopfer unsres Heilandes wurde schon im Himmel festgesetzt, ehedenn diese Erde erschaffen war. Ebenso wurde auch das Evangelium — wie ich schon erwähnt habe — vor Grundlegung der Welt entworfen und eingesetzt. Wie das Sühnopfer Christi ein Teil des Planes Gottes war, so war es auch mit dem Fall Adams. Das Evangelium, von dem ich spreche, ist nicht nur eine einfache „Kraft zur Seligkeit", nicht nur ein

*) Anmerkung d. R.: „Wenn wir in Verbindung mit dem Werke Gottes von einer Dispensation reden, so meinen wir damit die Öffnung des Himmels, für die Menschen, die Übertragung des Priestertums mit allen seinen Kräften auf sie und Gründung und Aufbau der Kirche Jesu Christi auf Erden zur Erlösung aller derer, die dem Evangelium gehorchen wollen."

„Unter der „Dispensation der Fülle der Zeiten" verstehen wir die letzte Dispensation, diejenige, die Joseph Smith eingeleitet hat. Es ist diejenige, in der alle Dinge, ob im Himmel oder auf Erden, in Christo zusammengefaßt werden sollen in eine — eine Dispensation, die alle andern in sich vereinigen wird. Wie schließlich alle Flüsse und Ströme der Erde in das große Weltenmeer münden und darin aufgehen, so werden alle frühern Dispensationen in die große Dispensation der Fülle der Zeiten münden und einen Teil von ihr bilden, einen Teil einer Dispensation, in der das Werk Gottes inbezug auf die Seligkeit der Menschen und die Erlösung der Erde zum Abschluß gebracht werden wird."

(B. H. Roberts, in „Outlines of Eccl. History," S. 303.)

Rettungsboot, nicht nur eine Rettungsleiter; es ist mehr als das, es ist der große Plan für den ewigen Fortschritt der Menschheit, der Hochweg zur Vollkommenheit und es war als großer, ewiger, weiter Plan im Himmel entworfen ehe die Welt geschaffen war und ehe der Fall Adams geschah, infolgedessen auch ehe der Mensch der Erlösung bedurfte. Der Fall Adams war ein wesentlicher Bestandteil dieses Planes. Adam fiel, daß Menschen würden. Es war nötig, daß die menschliche Rasse herunterkommen sollte auf diese Erde und menschliche Körper annehmen, sterbliche Körper, denn nur der Körper und der Geist bilden die Seele des Menschen. Der erste Grund, warum diese Geister vom Himmel auf diese Erde kamen, war eben der, daß sie Seelen werden sollten, um als solche fähig zu sein, der ewigen Erhöhung und dem ewigen Fortschritt entgegenzugehen. Der Geist ist ohne den Körper unvollkommen, er kann nicht die Vollkommenheit erreichen und der Körper ohne Geist wäre tot, aber die beiden vereinigt gehen zur Vollkommenheit ein und das ist der Grund, warum die Geister hierher kommen und es ist auch der Grund, warum Adam gefallen ist. Ein weiterer Grund der Menschwerdung ist der, daß sich der Mensch zu seiner Erziehung und Entwicklung gewissen Erfahrungen unterziehen muß, Freude und Sorgen, Glück und Kummer kennen lerne. Er mußte das Bittere schmecken, um das Süße schätzen zu können; er sollte die Finsternis erfahren, auf daß er umso besser das Licht schätze und er kam auch hierher, damit er zeigen konnte, ob er willig ist oder nicht, alles das zu tun, was der Herr von ihm verlangt. Das ist die Lehre des Mormonismus.

Der Fall Adams und das Sühnopfer Christi.

Durch den Fall Adams sind wir überhaupt erst in diese Welt gekommen. Der Fall war ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Vollkommenheit. Aber er brachte auch den Tod in die Welt. Gäbe es keine Erlösung, so wären die Tore des Fortschrittes doch für ewig für uns geschlossen gewesen. Aber auch die Erlösung von den bittern Folgen des Falles war vorhergesehen worden. Die Erlösung war ein Teil des großen göttlichen Planes für die ewige Herrlichkeit und den ewigen Fortschritt des Menschen. Wie in Adam alle sterben, so werden sie in Christo alle lebendig gemacht. Er wurde der Urheber der Seligkeit, der Geber des ewigen Lebens. Durch seinen Tod brachte er die tote Welt zum Leben zurück und ermöglichte es dem Menschen, durch Gehorsam zum Evangelium Anspruch zu erheben auf das ewige Leben, der größten Gabe Gottes. Unser irdisches, sterbliches Leben schulden wir Adam, der um unsretwillen fiel, unser ewiges Leben schulden wir Christus, der Gott, der starb, auf daß wir Leben und volles Genügen hätten. Er kam, wie vorhergesehen und gesagt, in der Mitte der Zeiten und wurde für die Sünden der Welt gekreuzigt und beseitigte so den Fall Adams; er bezahlte die ewige Schuld, die Adam nicht bezahlen konnte, er erlöste die gefallene Menschheit, befreite die Erde von ihren Fesseln und stellte den Menschen auf den Hochweg, der zur ewigen Vollkommenheit führt.

Seligkeit für Lebende und Tote.

Aber die Seligkeit, die Christus zustandebrachte, sollte nicht nur für die Lebenden sein, sondern ebenso sehr für die Toten. Petrus sagte am Pfingstfest zur fragenden Menge: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euer und eurer Kinder ist die Verheißung und aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird.“ Nicht allein die Zeitgenossen Christi und der Apostel erhielten die Verheißung der Seligkeit durch Jesus Christus, sondern auch alle Menschen nach ihnen. Ja, mehr als das: auch diejenigen, die gelebt hatten, ehe Christus in die Welt kam, erhielten diese Verheißung. Als Christi Körper im Grabe lag, ging sein

Geist in die Geisterwelt und dort predigte er den Geistern im Gefängnis, die ungehorsam waren, als Gott Geduld hatte und harrete in den Tagen Noahs. Petrus sagt uns in einem seiner Briefe: „Darum ist auch den Toten das Evangelium verkündigt, auf daß sie gerichtet werden nach ihren Werken im Fleisch, aber im Geist Gott leben." Aber in der Geisterwelt konnten sie dem Evangelium nicht ganz Gehorsam leisten. Wohl konnten sie dort Glauben haben ans Evangelium und Buße tun und ihre Sünden bereuen, aber wie konnten sie im Wasser getauft werden? eine irdische Verordnung befolgen? eine Verordnung, deren Befolgung nur in der stofflichen Welt möglich ist? — Aber das Evangelium hat auch diesen Umstand berücksichtigt. Diese Toten, diese Abgeschiedenen — denn sie sind eigentlich ebensowenig tot wie wir es sind — diese Toten können durch Stellvertreter getauft werden. Dies ist die Erklärung dafür, warum Paulus jenes Wort an die Korinther schrieb, die an der Auferstehung zweifelten: „Warum lassen sie sich denn taufen für die Toten, so doch die Toten nicht auferstehen? Warum lassen sie sich für sie taufen?"

Das Gesetz der Stellvertretung.

Die Taufe für die Toten und die Erlösung der Toten sind Grundsätze des ewigen Evangeliums. Christus ist ebensosehr für die Toten gestorben wie für mich und für Sie. — Zu diesem Zwecke wurden Tempel gebaut auf dieser Erde, damit in ihnen heilige Verordnungen vollzogen werden können, für die Lebendigen wie für die Toten. Dies sollte bei der christlichen Welt keinen Anstoß und keine Widerrede erregen, denn ihre ganze Hoffnung, selig zu werden, ruht doch auch auf Christus, der sie stellvertretend erlöst hatte, denn sie selbst konnten sich ja nicht erlösen. Stellvertretende Verordnungen zu verwerfen, heißt nichts andres als den ganzen christlichen Glauben in Zweifel zu ziehen, denn Christus starb, um diejenigen zu erlösen, die sich nicht selber erlösen konnten, und in vollkommener Übereinstimmung mit diesem Grundsatze steht es, daß ein Prinzip im Evangelium vorgesehen sei, wonach die Lebenden stellvertretenden Dienst für die Toten verrichten können.

Christus in Amerika.

Alle diese Dinge wurden von Christus und seinen Aposteln gepredigt in einer neuen Dispensation, die auf die Dispensationen Abrahams und Moses folgte. Diese Männer hatten beide das Evangelium Jesu Christi. — Nach seiner Rückkehr aus der Geisterwelt und nachdem er seine jüdischen Apostel ausgesandt hatte, das Evangelium zu predigen, nach all diesem kam Christus nach Amerika, wo ebenfalls ein Zweig des Hauses Israel war. Von diesem Volke gibt uns das Buch Mormon einen Bericht. Christus besuchte es und lehrte ihm das Evangelium in ähnlicher Weise wie er es den Juden gelehrt hatte, denn dieses Evangelium war für jede Kreatur; nicht nur für die Juden, nicht nur für die Toten, sondern auch für die Lebenden, wo immer sie lebten. Das Buch Mormon sagt uns, wie Christus den Nephiten das Evangelium predigte und bei diesem Volke seine Kirche gründete. Er erklärte ihnen den Plan der Erlösung und sagte ihnen große und wichtige Ereignisse der Zukunft voraus. Er lehrte sie, daß das Evangelium in den letzten Tagen wiederhergestellt und daß das alte Jerusalem von dem jüdischen Volke wieder aufgebaut und bevölkert werden solle. Daß die Vorbereitung auf Wiederkunft des Messias, den die Juden verwarfen, getroffen werden sollten; daß sie auf ihn schauen würden, den sie ans Kreuz geschlagen, auf seine Nägelmale in Händen und Füßen und daß sie ihn fragen werden, wo er sie erhalten habe und er werde ihnen antworten: „Dies sind die Wunden, die ich im Hause meiner Freunde erhalten habe." Er lehrte sie ferner, daß ein neues Jerusalem aufgebaut werden

solle, nicht in Palästina, sondern in Amerika, dem Lande Zion, dem Lande, auf das sich Jakob und Moses bezogen, als sie Joseph und seine Nachkommenschaft segneten. Lesen Sie es selbst, prüfen Sie, wie er das Land beschreibt, das Land der hohen Berge und ewigen Hügel, wo die Anden und die Felsgebirge ihre schneebedeckten Häupter gen Himmel erheben, das Land mit den köstlichen Früchten, den kostbaren Dingen in der Erde — womit nicht nur Gold, Silber, Kohlen 2c. gemeint waren, sondern vor allem die alten Berichte, die in der Erde verborgen gehalten wurden, Berichte, die angefangen haben, ans Tageslicht zu kommen, Berichte, von denen das Buch Mormon nur ein Teil ist.

Die letzte und größte Dispensation des Evangeliums.

Im Frühjahr des Jahres 1820 wurde eine neue Dispensation des Evangeliums eröffnet. Ein Knabe von kaum mehr als 14 Jahren, verwirrt durch die sich widersprechenden Behauptungen der verschiedenen Kirchen, von denen jede die richtige sein wollte und die sich alle gegenseitig bekämpften, als wäre Christus der Urheber der Verwirrung, dieser Knabe war ein Wahrheitssucher. Er wünschte zu wissen, welche von diesen streitenden Kirchen die wahre sei und das wahre Evangelium habe, damit er sich ihr anschließen könne. Er ging in einen Wald und bat Gott um Weisheit, wie der Apostel Jakobus es empfiehlt. Da wurde er zunächst von einer schrecklichen Macht ergriffen, die ihn zu vernichten suchte. Seine Zunge war wie gelähmt und er glaubte sich dem Untergange nahe. Aber grade in diesem Augenblick sah er über seinem Haupte ein Licht, heller als der Glanz der Mittagssonne, und inmitten dieser herrlichen Lichtsäule erschienen ihm zwei Persönlichkeiten, von denen die eine auf die andre wies mit den Worten: „Dies ist mein lieber Sohn, höre ihn!“ Sobald das Licht erschien, fühlte sich der Knabe von der bösen Macht befreit, sodaß er den Unterschied zwischen diesen beiden erfahren hatte.

Als der Junge wieder die Herrschaft über sich selbst gewonnen hatte, fragte er die beiden himmlischen Besucher, welche von den Kirchen die Kirche Christi sei. Zu seinem Erstaunen wurde ihm gesagt, k e i n e sei richtig, sie seien a l l e vom rechten Wege abgeirrt, sie lehrten als Lehren die Gebote der Menschen, hätten eine Form der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugneten sie. Weiter wurde ihm gesagt, er solle sich keiner von ihnen anschließen, sondern solle auf das Hervorkommen der wahren Kirche warten.

Die Offenbarung der Persönlichkeit Gottes.

Dies war die erste Offenbarung Joseph Smiths. Und trotz der wichtigen Botschaft, die sie brachte, war der wichtigste Teil der, der ohne Worte wirkte: die Offenbarung der Persönlichkeit Gottes. Diese Lehre, die in den heiligen Schriften so klar und deutlich zum Ausdruck kommt, übersehen oder leugnen die Kirchen der abgefallenen Christenheit. Sie sagen, Gott sei ein Geist, der überall anwesend sei, er sei die Wärme der Sonne, das Licht des Mondes und der Sterne, blühe in den Blumen und Bäumen usw. — was alles eine schöne Beschreibung des weltenweit ausgegossenen Geistes ist, der von Gott ausgeht, die Unendlichkeit des Raumes zu füllen, der alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen und der das Prinzip des Lebens und des Lichtes ist in der ganzen Schöpfung. Aber dieser Geist ist nicht unser Vater im Himmel, ist nicht Jesus Christus, der als Mensch auf Erden war, ein Gott auf Erden, auf daß er uns offenbare, was für ein Wesen Gott ist. Gott ist ein Wesen in menschlicher Gestalt. Dies ist der Gott der Bibel, der Gott, von dem Moses sagt, er habe den Menschen in seinem Ebenbilde erschaffen; von dem Paulus erklärt, Christus sei das genaue Ebenbild des Vaters. Die Welt aber hatte all das vergessen, oder hatte sich von diesen Wahrheiten abgewendet, wie es so oft nach den vor-

hergehenden Dispensationen der Fall gewesen war. Es war die Sendung des Propheten Joseph Smith, der Welt die verlorengegangene Kenntnis von diesen Wahrheiten zurückzubringen, die Kenntnis vom wahren und lebendigen Gott. Ihm wurde aufgetragen, eine neue Dispensation des Evangeliums Jesu Christi zu eröffnen, das Banner zu enthüllen und das Panier aufzuwerfen für die Sammlung des zerstreuten Israels, daß ein Volk vorhanden sei, vorbereitet auf die glorreiche Wiederkunft seines Königs.

Die letzte Dispensation vorausgesagt.

Das ist in einfachen Worten die Sendung und die Bedeutung des „Mormonismus". Sein wahrer Name ist „das Evangelium Jesu Christi". Johannes der Offenbarer hatte die Wiederbringung dieses Evangeliums vorausgesehen und vorhergesagt. Er und seine Mitapostel hatten dasselbe Evangelium gepredigt und sie hatten alle bis auf Johannes ihr Leben dafür gegeben. Nach ihrem Tode wendete sich die christliche Welt von der Wahrheit ab, geriet immer tiefer in die Finsternis, bis schließlich der „Große Abfall" vollständig war. Aber Johannes hatte auch die Wiederherstellung der reinen Lehre geweissagt. Seine Worte lauten: „Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern. Und sprach mit großer Stimme: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichtes ist gekommen, und betet an, der gemacht Himmel und Erde und das Meer und die Wasserbrunnen." (Offenb. 14 : 6—7.)

Der sogenannte „Mormonismus" ist nicht ein Erzeugnis des 19. Jahrhunderts. Er wird „Mormonismus" genannt, weil seine Anhänger an das Buch Mormon glauben. Mormon war ein nephitischer Prophet, der die Geschichte seines Volkes schrieb und der sie vor seinem Tode seinem Sohne Moroni gab, welcher sie in dem Hügel verbarg, in dem sie Joseph Smith in unsern Tagen gefunden hat. Moroni war der Engel, der das ewige Evangelium zurückbrachte. Er war der Engel, der dem Jüngling Joseph Smith erschien, ihm zeigte, wo sich die Platten befinden und ihm erzählte, was sie enthielten. Das Buch Mormon ist nicht ein Erzeugnis menschlicher Weisheit, so wenig wie das Evangelium Jesu Christi. Dieses ist der große Plan des ewigen Gottes zum Nutzen seiner Kinder, die er erheben will in eine höhere Sphäre, sodaß sie so vollkommen werden wie er ist. Und warum sollte dies nicht sein? Erwarten Sie als Eltern nicht auch, daß Ihre Kinder so werden wie Sie? Ihre kleinen Knaben und Mädchen werden eines Tages Männer und Frauen sein. Warum sollten nicht auch die Söhne und Töchter Gottes erhoben werden, um ihrem Vater und ihrer Mutter im Himmel ähnlich zu werden?

Wenn Sie also „Mormonismus" prüfen, so müssen Sie etwas mehr tun, als nur e i n e Evangeliumsdispensation studieren. Sie müssen sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß es eine ganze Reihe von Dispensationen gegeben hat, die gleich einer mächtigen Kette von den Tagen Adams bis auf unsre Zeit reicht. Das Werk wird erst dann beendet sein, wenn alle Dispensationen zu einer einzigen, großen zusammengefaßt sind, oder wie Petrus es ausdrückt: „ . . . bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an." (Apost. 3 : 21.) In Christus wird alles zusammengefaßt werden, sowohl im Himmel wie auf Erden.

Zerstreuung und Sammlung Israels.

Den Anfang dieses großen Werkes bildet die Sammlung Israels. Aus diesem Grunde werden die Mormonenmissionare nach Deutschland,

nach der Schweiz, Großbritannien, den skandinavischen Ländern gesandt und nach den Inseln des Meeres, denn das gläubige Blut Israels ist mit vielen Nationen der Erde vermischt und die Zerstreuung des Volkes Israels war ein Teil der Erfüllung jener, dem Vater Abraham gegebenen Verheißung, daß in ihm und in seinem Samen alle Nationen der Erde gesegnet werden sollten. Deshalb gehen Boten aus mit der Stimme der Warnung; heute ist der Tag der Sammlung und die Kinder Israels müssen sich wieder vereinigen, um den Gott Israels, der kommen wird, zu grüßen. Die Absicht bei der Zerstreuung Israels war nicht allein die Bestrafung ihrer Sünden, sondern es sollte auch dadurch das gläubige Blut unter alle Nationen der Erde gesprenkelt werden, damit dann, wenn das Evangelium verkündigt wird, wie es heute der Fall ist, aufrichtige Seelen unter jedem Volke gefunden und gesammelt werden, auf diese Weise seinen Nachbarn ein Beispiel gebend, damit keiner sagen könnte in diesen letzten Tagen: „Ich hatte keine Gelegenheit, das Evangelium zu hören." Gott weiß, wie er das Böse zum Guten wenden kann. Er benützte den Fall Adams, wie die Kreuzigung Christi zum Guten und jetzt wendet er auch jenes schreckliche Unglück, welches durch die Zerstreuung über Israel gekommen ist, zum Guten für die Menschheit. Das Evangelium hätte in den Tagen der Apostel nicht so schnell seinen Lauf machen können durch die ganze damals bekannte Welt, wenn das Volk Israel nicht unter die verschiedenen Nationen zerstreut worden wäre. In 50 Jahren haben jene ungelehrten Fischer die Botschaft vom Evangelium durch das ganze römische Reich getragen und auf dem amerikanischen Land haben es die 12 nephitischen Jünger Christi getan und dies hätte nicht getan werden können, wäre nicht Israel unter die Nationen zerstreut worden. Die rasche Ausbreitung des sogenannten „Mormonismus" in unsrer Zeit kann ebenfalls nur aus diesem Umstand erklärt werden.

„Meine Schafe hören meine Stimme."

Meine Schafe hören meine Stimme, sagte der Heiland und diese Schafe finden sich in jedem Volke unter dem Himmel, wo immer wir aufrichtige Seelen finden, die an Jesus Christus glauben und die die Wahrheiten des ewigen Evangeliums, wie es Joseph Smith wiederhergestellt hat, annehmen. Wo immer wir Seelen dieser Art finden, finden wir die Kinder Abrahams, Isaaks und Jakobs, die in den vergangenen Zeitaltern sich mit andern Völkern vermischt haben, denn der Prophet Jesaja sagte voraus, daß sie sich mit solchen vermischen werden. Die Geschichte berichtet uns, wie die zehn Stämme Israels durch die nördlichen Länder zogen und wie ihr Blut zerstreut wurde in Deutschland, der Schweiz, Großbritannien, den skandinavischen Ländern usw. Aber sie werden dereinst wieder herauskommen aus diesen Ländern zu Zehntausenden und Millionen und sie werden in dieser Religion „Mormonismus" und in diesem Volk der „Mormonen" ein Volk, dem — wie den ersten Christen — überall widersprochen wird — das Volk Gottes und die Religion Christi erkennen, das ewige Evangelium, das wieder zurückgebracht wurde in der Zeit seines Gerichtes, welches vor der Türe steht.

Das Himmelreich ist in der Tat nahe herbeigekommen. Der König der Könige ist unterwegs, Israel muß sich bereit machen, ihn zu empfangen. Das ist die Bedeutung des „Mormonismus", des ewigen Evangeliums, wiederhergestellt in dieser, der letzten Dispensation, der Dispensation der Fülle der Zeiten. Gott segne Sie und siegle auf Ihre Herzen mein Zeugnis, denn ich weiß, daß es wahr ist und Sie können es ebenfalls wissen wie ich es weiß, wenn Sie dem Evangelium Jesu Christi Gehorsam leisten.

Nach dem englischen Stenogramm vom Ältesten John H. Zenger ins Deutsche übersetzt.

Die Führer unsrer Kirche sind Propheten und Seher.

Warum ist ein Priestertum notwendig? — Warum wurden grade Männer wie Joseph Smith und Brigham Young zu Propheten erwählt? — Was ist bei der Erwählung zum Priestertum maßgebend? Was verlangt der Herr von seinen Dienern?

Ansprache von Orson F. Whitney, vom Rat der Zwölf; Präsident der Europäischen Mission.

Gehalten an der Priesterratsversammlung in Berlin, am 27. Aug. 1921.

Meine lieben Brüder! Es bereitet mir große Freude, bei dieser Gelegenheit so viele von Ihnen zu sehen, denn das Priestertum ist eine ausgezeichnete und hervorragende Körperschaft. Das Priestertum ist vollkommen. Die Frauenhilfsvereine, die Fortschrittsvereine für junge Männer und junge Damen, die wir neben dem Priestertum noch haben, sind lediglich Helfer des Priestertums. Es ist nicht so zu verstehen, daß das Priestertum unvollkommen oder fehlerhaft wäre. Es ist deshalb, weil die Arbeit so groß, der Arbeiter aber so wenige sind. Deshalb brauchen wir in der Kirche neben dem Priestertum noch diese sogenannten Hilfsorganisationen. — Ich habe einmal in einer Versammlung gesprochen, an welcher ein andersgläubiger Bischof anwesend war, ein gelehrter, aber gegen uns, die Heiligen der Letzten Tage, voreingenommener Herr. Er saß hinten im Saale, aber ich denke, er hat meine Worte doch gehört und verstanden. Ich sprach über das Priestertum und sagte, es gebe in dieser Versammlung bevollmächtigte Männer, die Gott den Menschen gegeben habe. Er faßte aber meine Worte falsch auf, indem er das Priestertum mit den Trägern desselben verwechselte und glaubte, ich meinte, diese seien vollkommen. Dem ist nicht so. Das Priestertum ist vollkommen, nicht aber die Menschen, die es tragen. Die Vollmacht, die sie tragen, ist vollkommen, ohne Fehler. Es ist notwendig, diesen Unterschied im Auge zu behalten. Das Priestertum ist göttliche Vollmacht, wir aber sind arme, schwache Menschen.

Vollkommenheit sei unser Ziel.

Christus sagte zu seinen Jüngern: „Darum sollt ihr vollkommen werden wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ Er sagte nicht, daß sie damals schon vollkommen seien. Aber die Grundsätze, an die sie glaubten und an welche auch wir heute glauben und die wir zu verwirklichen suchen, diese sind vollkommen. Die Vollmacht, die wir tragen, ist vollkommen. Niemand kann diese Vollmacht sich oder einem andern aus eigener Machtvollkommenheit geben. — Jeder muß die Aufgabe lernen, jeden andern in seiner Stellung zu ehren und zu achten. Dies ist eine große Aufgabe. Lernen Sie sie, meine Brüder! Tuen Sie Ihre Pflicht, stehen Sie an Ihrem Platz, wohin Gott Sie gestellt hat!

Ich bin nie vor einer Versammlung von Priestertumsträgern gestanden, ohne daß ich nicht in Aufrichtigkeit das Gefühl hatte: Dies ist eine außergewöhnliche Versammlung, auserwählte Geister. Es müssen besondre Geister sein, sonst wären sie nicht ausgesondert worden. Wir werden nicht

grundlos erwählt, nur weil wir die und die Persönlichkeit sind. Ich glaube nicht an eine derartige Lehre. Wenn irgend jemand vorgeschlagen wird zum Präsidenten, Apostel, Ältesten oder einem andern Amt, so geschieht es nicht aus persönlicher Bevorzugung oder aus „Vetternwirtschaft". Es muß ein Grund vorliegen, warum diese jungen Männer zum Priestertum erwählt worden sind. Der Grund ist der: Der Herr kann sie zu dieser Zeit an einem gewissen Platze zum Fortschritt seines Werkes brauchen. Vielleicht um ihres Einflusses oder ihrer Fähigkeiten willen, aber sicher in erster Linie wegen des Werkes, das Sie für Gott tun sollen. Der Herr kennt alle Dinge und Menschen und weiß sie zu gebrauchen. Sie können sich darauf verlassen, meine Brüder, daß kein Mann das Priestertum aus einem andern Grunde erlangt als nur um des Werkes willen und weil er für einen bestimmten Platz der bestimmte Mann ist.

Warum hat Gott grade Joseph Smith erwählt?

Warum hat der Herr zum Beispiel grade Joseph Smith erwählt? Diese Frage ist vielleicht schon von Tausenden und Abertausenden von Menschen gestellt worden und wird noch von ebensovielen gestellt werden. Ich selbst wurde öfters so gefragt. Warum ist der Herr an allen den gelehrten und ausgebildeten Männern dieser Welt, an den Geistlichen und Würdenträgern auf Erden vorübergegangen und hat einen armen Farmerssohn, einen ungelehrten Jüngling erwählt und zum Propheten gemacht? Die Menschen denken, es sei von uns nicht klug, eine solche Behauptung aufzustellen, wir würden mehr Glauben finden wenn wir behaupteten, der Herr sei zu einem Gelehrten gekommen, zu einem Manne der Wissenschaft, ausgebildet auf den hohen Schulen der Welt. Aber der Herr ist an allen diesen Männern vorbeigegangen und hat sich einen armen Farmerssohn in den Wäldern Nordamerikas zum Propheten ausersehen. Warum hat er dies getan? Weil Joseph Smith zu jener Zeit, an jenem Ort und für jenes Werk gerade der richtige Mann war! Es gab zu jener Zeit keinen andern Mann auf Erden, der dieses Werk hätte vollbringen können.

Joseph Smith war nicht allein ein Prophet, sondern er war auch ein Seher und ein Offenbarer. Sein Kommen war seit Jahrhunderten vorausgesagt. Wir lesen im Buche Mormon, daß Lehi sein Kommen vorhersagte und zwar schon 600 Jahre vor der Geburt Christi: „Einen auserwählten Seher will ich aus der Frucht deiner Lenden erwecken." Lehi hatte damit nur eine alte Prophezeiung Josephs von Ägypten wiederholt, der gesagt hatte: „Und sein Name soll nach mir genannt werden und er soll nach dem Namen seines Vaters sein."*) Und als dieser Prophet kam, war sein Name Joseph Smith. Sein Vater hieß auch Joseph und sie waren beide Nachkommen des Josephs in Ägypten.

Warum grade in Amerika?

Joseph Smith ist in Amerika geboren worden. Warum gerade in jenem Lande und nicht in diesem? Weil Amerika das Land Josephs ist. Es ist das Land, welches der Erzvater Jakob den Nachkommen seines Sohnes Joseph verhieß, als er ihm eine patriarchalische Segnung gab.**) Es ist auch das Land, das der Prophet Mose im Auge hatte, als er dem Stamme Joseph sein Erbteil gab mit den Worten: „Sein Land liegt im Segen des Herrn: da sind edle Früchte vom Himmel, vom Tau, und von der Tiefe, die unten liegt. Da sind edle Früchte von der Sonne, und edle, reife Früchte der Monde; und von den hohen Bergen von alters her und den Hügeln für und für."***) Amerika wird in

*) Buch Mormon, 2. Nephi 3 : 6—15. **) 1. Mose 49 : 22—26.
***) 5. Mose 33 : 13—17.

den heiligen Schriften auch das Land Zion genannt, denn es ist das Land, wo dereinst das Neue Jerusalem erbaut werden wird und wo der Tempel erbaut werden soll, wie der Prophet Maleachi prophezeit hat.

Das sind die Gründe, warum Amerika und nicht Europa und warum Joseph Smith und nicht ein andrer Mann erwählt wurde. Gott kam selbst hernieder und eröffnete diese Evangeliumsdispensation. Der Prophet mußte ein Mann sein, der mit ihm verkehren konnte. Es ist nicht jedermann imstande, das zu sehen, was Joseph Smith gesehen hat. Ich selbst habe früher auch gedacht, daß auch irgendein andrer Knabe in den Wald gehen und beten konnte und Gott hätte auch ihn in derselben Weise erhört wie den Knaben Joseph Smith. Aber in diesem Punkte habe ich meine Meinung gründlich geändert.

Joseph Smith als Prophet vorherbestimmt.

Wohl glaube ich heute noch, daß Gott jedes aufrichtige Gebet erhört und sich allen seinen Kindern auf irgend eine Weise offenbart, wenn sie ihn demütig suchen. Wie könnten wir sonst ein Zeugnis von ihm erlangen? Aber die Segnungen Gottes sind nicht alle dieselben. Nicht alle Gebete werden so erhört wie das Gebet des Knaben Joseph Smith, dem der Vater und der Sohn persönlich erschienen sind. Es gibt eine Gabe der Prophezeiung, eine Gabe der Übersetzung, der Zungen, der Auslegung der Zungen, der Heilung usw. Sie kommen zwar alle durch denselben Geist, aber sie sind unter sich verschieden. Ein Mann kann die Gabe der Zungen haben, aber nicht diejenige der Vision empfangen. Er mag die Gabe inspirierter Worte erhalten, womit aber noch nicht gesagt ist, daß er auch ein weiser Mann ist. Gott verteilt diese Gaben wie er will. Er gab dem Propheten Joseph Smith vor allem die Gabe der Prophezeiung, die Gabe der Seherschaft und die Gabe der Offenbarung. Er gab sie ihm zu einem besondern Zwecke und sandte ihn in die Welt, die wichtige Rolle zu spielen, die er gespielt hat. Joseph Smith wurde nicht auf dieser Erde zum Propheten gemacht oder von einer Versammlung von Menschen zum Seher oder Offenbarer berufen. Seine Berufung erhielt er schon in der Präexistenz, ehedenn er geboren war.

Warum hat der Herr nicht einen andern jungen Mann erwählt? Vielleicht einen, der eben auf einer hohen Schule war und die Weisheit der Menschen lernte? Nun, ein Mann kann sehr wohl ein Prophet und zugleich ein Farmer, oder ein Mechaniker usw. sein. Sie haben ja auch über Christus gelacht, weil er zugleich der Sohn eines Zimmermanns und ein Prophet sein wollte. Wie wahr ist der Ausspruch: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande!“ oder, wie der Franzose sagt: „Kein Mensch ist groß in seinem Lande.“ So ist es auch mit Joseph Smith gewesen. Er war nur ein einfacher Farmer und seine Nachbarn, welche ihn kannten, nannten ihn bei dem einfachen Namen Joseph Smith. Und doch war er der einzige Mensch auf Erden, der das Werk tun konnte, das er getan hat. Als er den Märtyrertod erlitten, sein Werk beendet hatte und in eine andre Welt hinübergegangen war, da hat der Herr einen andern Mann erweckt, um das Werk weiterzuführen.

Brigham Young, der Nachfolger Joseph Smiths.

Brigham Young war ebenfalls ein Prophet, Seher und Offenbarer. Seinem Wesen nach war er ein ganz andrer Mann als Joseph Smith. Er mußte anders sein, denn sein Werk war ganz anders geartet als dasjenige Joseph Smiths. Es ist oft gesagt worden und man hört es heute noch: der Tod Josephs sei auch der Tod der Kirche gewesen — geistig verstanden. Die Heiligen hätten Joseph folgen können aber nicht Brigham

Young. Als aber Brigham Young starb, da wurde etwas ähnliches gesagt; da starben andre mit ihm. Die Menschen können sich ändern, das Werk Gottes nicht. Hätten sie den Geist des Evangeliums Jesu Christi besessen, so hätten sie gewußt, daß es das Werk Gottes ist und nicht das Werk Joseph Smiths oder irgend eines Menschen. Es ist in der Tat das Werk Gottes und jene Männer waren töricht, die nach Josephs Tode dachten, sie würden Joseph untreu, wenn sie seinem Nachfolger folgten.

Ich habe schon den großen Unterschied erwähnt, der in dem Wesen der beiden Männer Joseph Smith und Brigham Young bestand. Brigham Young war ein großer Organisator, einer der größten, den die Welt je gesehen hat. Er ist so groß, daß er nach und nach anfängt, die Bewunderung der ganzen werktätigen Welt zu erregen. Diese Welt glaubt, er sei ein viel größrer Mann gewesen als Joseph Smith. Warum glaubt sie dies? Weil seine Mission war: Kolonisieren, Gründen von Siedelungen, Urbarmachen wüster Gebiete, Anlegen von Dörfern und Städten, Aufbau eines Staates, Bauen von Straßen, Eisenbahnen Telegraphen usw. Er hat die Wildnis zum Blühen gebracht. Und diese Art von Arbeit können die Menschen im allgemeinen besser verstehen und schätzen als das, was Joseph Smith getan hat, denn sie ist mehr materiell, irdisch und in die Augen springend. Aber sie ist nur ein Teil des großen Werkes der Letzten Tage.

Brigham Young war ein Seher.

Indessen, Brigham Young hatte noch ein andres Werk zu tun, das von den Menschen nicht geschätzt wird. Er hatte auch die Kraft, die Dinge vorauszusehen. Gott hat ihm mehrere Visionen gegeben. Als er im Jahre 1847 über 1000 Meilen weit westwärts wanderte, durch ein wüstes Gebiet, wo nur Wölfe und wilde Indianer hausten, ein Gebiet, das er nie zuvor betreten hatte, als er dann das Salzseetal zum erstenmal mit seinen natürlichen Augen sah, da sagte er: „Dies ist der Ort!“ Wie konnte er wissen, daß dies der Salzsee sei? Nun, er hatte ihn in einer Vision gesehen und hatte prophezeit, sein Volk werde inmitten der Felsengebirge groß und stark werden. Er konnte den Ort erkennen, weil Gott mit ihm war, weil *er* ihm den Platz in einem Gesichte gezeigt hatte. Noch ehe er das Salzseetal erreichte, sah er ein leinenes Zelt vom Himmel herabkommen und sich auf diesen Platz niederlassen, und er hörte eine Stimme vom Himmel sagen: „Dies ist der Ort, an dem mein Volk Israel mir einen Tempel errichten soll.“ Dies ist eine wohlverbürgte Tatsache der Kirchengeschichte. Die Welt glaubt dies natürlich nicht. Sie glaubt, Brigham Young sei nichts weiter gewesen als ein Erbauer von Eisenbahnen, ein Organisator, ein Staatsmann; allerdings ein Organisator vom ersten Rang. Aber wenn wir von ihm sprechen als von einem Manne, der Visionen hatte, so lachen sie uns aus. Das ist derselbe Grund, warum sie Joseph Smith verspotteten. Sein Werk war zu groß für sie; sie konnten es weder verstehen, noch würdigen.

Das Geistige ist immer größer als das Zeitliche, Irdische. Der Mann, der Gott sehen, mit ihm sprechen und verkehren kann, hat wahrlich eine größere Gabe als derjenige, der eine Wüste zum Blühen bringen kann. Aber der gewöhnliche Mensch verwechselt diese Dinge und ist geneigt, zu sagen, der Organisator sei größer als der Prophet und Seher, und ist dies natürlich ein Irrtum.

Warum die Heiligen nach Utah gingen.

Nun, der Grund, weshalb Gott Brigham Young zum Nachfolger Joseph Smiths berief, lag darin, daß die Zeit gekommen war, wo das Volk Gottes zu seiner Sicherheit in die „Wüste“ gehen sollte. Joseph

Smith hat die Grundlage zu diesem Werke gelegt; und zwar so gut, so tief und so breit, daß wir noch tausende von Jahren auf dieser Grundlage weiterbauen können. Brigham Young hat nichts andres getan als das ausgeführt, was Joseph Smith prophezeit hat. Was Joseph vorausgesagt, das hat Brigham in die Tat umgesetzt. Joseph Smith war der eigentliche Urheber der Wanderung nach dem Westen. Er hatte etliche Jahre vor seinem Tode folgende Prophezeiung gemacht: „Die Heiligen werden auch weiterhin viele Trübsale leiden müssen und werden schließlich nach den Felsengebirgen getrieben werden. Viele werden abfallen, andre werden durch die Verfolgungen umkommen oder ihr Leben verlieren infolge von Entbehrungen und Krankheiten, aber einige von euch werden leben und hingehen, um an der Gründung von Niederlassungen und am Aufbau von Städten mitzuwirken und werden sehen, wie die Heiligen inmitten der Felsengebirge ein mächtiges Volk werden."*) — Brigham Young war der Mann, um das Volk nach den Felsengebirgen zu führen. Josephs Werk war getan und nun brach das Werk Brighams an.

Das Werk in der Entwicklung und im Fortschritt begriffen.

Als Brigham Young sein Werk getan hatte, kam ein andrer Mann, John Taylor, ebenfalls der rechte Mann zur rechten Zeit am rechten Platz. Sein Nachfolger war Wilford Woodruff und dessen Nachfolger Lorenzo Snow. Auf Lorenzo Snow folgte Joseph F. Smith und auf diesen der heutige Präsident der Kirche, Heber J. Grant. Alle diese waren und sind Propheten, Seher und Offenbarer. Ein jeder von ihnen hatte verschiedene Ansichten und Pläne, war wieder eine andersgeartete Persönlichkeit, denn das Werk, das ein jeder zu tun hatte, war auch verschieden. Das Werk Gottes ändert sich insofern, als es Fortschritte macht. Es verlangt neue Maßnahmen, weil es neuen Bedingungen unterliegt; es braucht neue Menschen und neue Zusammensetzungen. Und der Herr gebraucht stets die Menschen, mit denen er zu ihrer Zeit am besten arbeiten kann. Sie werden nach den Bedürfnissen des Werkes erwählt und natürlich wird die Wahl mit viel Weisheit getroffen, um das Werk des Herrn vorwärts zu bringen, nicht um ihrer Persönlichkeit willen. Gott hat kein Interesse daran, irgendeinen Mann auf Erden zu verherrlichen. Er will die Welt erlösen, und wenn er das tut, so tut er es für alle, nicht für eine einzelne Familie oder für ein besondres Geschlecht.

Warum haben wir das Priestertum empfangen?

Sie können sicher sein, daß die Männer, welche das Priestertum tragen, diejenigen sind, die der Herr zu ihrer Zeit an ihrem Platze zum Fortschritt des Werkes am besten brauchen kann. Ich sehe z. B. hier Männer vor mir, welche das Priestertum tragen, Männer, zu denen Gott Vertrauen hat und zwar aus einem guten Grunde. Sie, meine Brüder, sind seine Diener, seine Vertreter hier auf Erden, seine Werkzeuge. Gott kann nicht überall persönlich anwesend sein. Gott ist, wie Johannes sagt, ein Geist, aber dieser Geist hat einen Körper. Hätte er diesen Körper nicht, so wäre er keine lebendige Seele, denn der Geist und der Körper zusammen bilden die Seele des Menschen. Es ist die Seele, die nach der Auferstehung in Herrlichkeit vollkommen gemacht wird. Der Geist ohne Körper wäre unvollkommen, der Körper ohne Geist wäre tot. Beide vereinigt bilden die Seele des Menschen.

Gott kann nicht überall persönlich anwesend sein.

Ich habe gesagt, der Herr sei nicht überall persönlich anwesend. Wohl ist er allgegenwärtig durch seine Kraft, seinen Einfluß, seinen Geist. Durch

*) Kirchengesch. Bd. 5, S. 85. (6. Aug. 1843.)

diese Kraft läßt er die Sonne scheinen und alle andern Gestirne. Diese Kraft ist das Prinzip des Lebens in der ganzen Schöpfung. Alle Menschen haben diese Lebenskraft oder diesen Geist in einem gewissen Grade in sich. Aber unser Vater im Himmel selbst ist eine Persönlichkeit. Gott ist nicht eine Blume, ein Gas, eine Eigenschaft usw., das sind seine Schöpfungen, die durch seine Macht hervorkommen. Er ist im Ebenbilde des Menschen und wenn wir ihn sehen könnten, würden wir sehen, daß er menschliche Gestalt hat. Auch der Heilige Geist ist eine Person. Er ist jenes Wesen, mit dem Nephi sprach wie ein Mensch mit einem andern spricht (1. Nephi 11).

Der Geist Gottes ist nicht Gott selbst. Gott, der die Gestalt eines Menschen hat, kann nicht überall in Person gegenwärtig sein. Das ist der Grund, warum er einen Geist haben muß, d. h. einen von ihm ausgehenden Einfluß, der allgegenwärtig ist. Dies ist auch der Grund, warum Gott ein Priestertum braucht, um ihn auf Erden zu vertreten. In allen Teilen seines Universums hat er Söhne Gottes, hat er sein Priestertum, das ihn vertritt, und wir als seine Diener wirken als seine Werkzeuge auf dieser Erde. Er hat in seiner Kirche gesetzt: Apostel, Propheten, Hohenpriester, Patriarchen, Siebziger, Älteste, Bischöfe, Priester, Lehrer und Diakone.

Von Stufe zu Stufe.

Ich habe oft bedauert, daß ich nicht zuerst das Amt eines Diakons bekleidete, ehe ich zum höhern Priestertum ordiniert wurde. Das Amt eines Diakons ist die erste Stufe auf der Leiter des Priestertums. Vom Diakon zum Lehrer, dann zum Priester usw.: dies ist die Stufenleiter der Vollmacht Gottes. Meine erste Ordination war die Ordination zum Amte eines Ältesten, welches natürlich alle niederen Ämter in sich schließt. Das Größere umfaßt auch stets das Geringere. Aber ich wünschte, ich hätte auch als Diakon Erfahrungen sammeln können. Dann wär ich gerne ein Lehrer gewesen, alsdann ein Priester, ehe ich zum Ältesten ordiniert wurde. Das Amt eines Ältesten ist das erste im höhern Priestertum. Der Grund, warum ich bedaure, nicht zum geringern Priestertum ordiniert worden zu sein, ist, weil ich glaube, daß jedermann diese Erfahrung haben sollte. Die Erfahrungen, die wir in unserm Leben machen, können wir immer wieder verwenden und so wäre es auch für mich von großem Wert gewesen, wenn ich diese Erfahrungen auf den einzelnen Stufen des niedern Priestertums hätte machen können. Aber ich bin froh und dankbar, daß mich der Herr für würdig befunden hat, das Priestertum zu tragen. Ich wünsche das Priestertum zu ehren; nicht nur in mir, sondern auch in Ihnen, meine Brüder, denn wenn der Herr kommen und die Menschen richten wird, so wird er sie auch richten nach dem, wie sie seine Diener behandelt haben.

Wie die Welt gerichtet wird.

Der Herr wird sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit und wird die Nationen vor sich rufen. Dann wird er sie scheiden, wie ein Schäfer die Schafe von den Böcken scheidet. Zu denen zu seiner Rechten wird er sagen: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist; ich bin nackend gewesen und ihr habt mich gekleidet; ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich besucht.“ Dann werden sie sagen: „Herr, wann haben wir dies getan?“ Und der Herr wird ihnen antworten: „Was ihr einem meiner geringsten Diener getan habt, das habt ihr mir getan.“ —

Denen zu seiner Linken aber wird er sagen: „Weichet von mir, denn ihr habt mich nie erkannt! Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeist; ich bin durstig gewesen und ihr mich nicht getränkt. Ich bin

nackend gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet." Dann werden sie sagen: „Herr, wann haben wir dies nicht getan?" Und der Herr wird ihnen antworten: „Wenn ihr es nicht getan habt einem meiner geringsten Brüder, so habt ihr es mir nicht getan."

Der Herr segnet auf diese Weise viele seiner Diener, die sein Priestertum tragen. Gesegnet sind, die den Dienern Gottes auf Erden auch nur ein Glas kaltes Wasser geben. Denjenigen aber, die sie verleumden, verfolgen, ins Gefängnis werfen, wäre es besser, wenn ein Mühlstein an ihren Hals gehängt und sie ersäuft würden in der Tiefe des Meeres.

Was verlangt der Herr von seinen Dienern?

Aber was ist's, was der Herr von uns erwartet? Er erwartet von uns, daß wir unser Priestertum gebrauchen zur Erlösung der Menschen; nicht daß wir verdammen, sondern daß wir segnen. Er erwartet von uns, daß wir den Menschen gegenüber Freundlichkeit, Vergebung, Geduld und Liebe üben, Böses mit Gutem vergelten. Das ist's, was er auch von Ihnen verlangt, meine Brüder! Wir müssen uns ihn zum Vorbild nehmen. Erweiset den Menschen, wie er, Gutes für Böses, segnet, die euch fluchen, betet für diejenigen, die euch verfolgen und seid vollkommen in eurer Sphäre, wie Gott vollkommen ist in der seinen, denn solcher ist das Himmelreich.

Ein Zeugnis.

„. . . Ich freue mich außerordentlich über die Zeugnisse, die ich im Laufe dieser Konferenz gehört habe. Ich weiß, daß dies das Werk Gottes ist. Ich weiß, daß Gott lebt. Ich weiß, daß Jesus Christus lebt, denn ich habe Ihn gesehn. Ich weiß, daß dieses die Kirche Gottes ist, und daß sie gegründet ist auf Jesus Christus, den Erlöser der Welt.

Ich bezeuge Ihnen diese Dinge als einer, der weiß wovon er spricht, als einer der Apostel des Herrn Jesu Christi, der heute Zeugnis geben kann in der Gegenwart Gottes, daß Er lebt, und daß Er leben und kommen wird, um auf Erden zu regieren und eine unbestreitbare und unbestrittene Herrschaft aufzurichten."

Präsident George Q. Cannon
(an der halbjährl. Konferenz der Kirche, Salzseestadt, 6. Oktober 1896).

Inhalt:

„Mormonismus". entweder göttliche Wahrheit oder schändlicher Betrug! . . 305
Die Geschichte des Evangeliums von Adam bis auf Joseph Smith 307
Die Führer unsrer Kirche sind Propheten und Seher . . 314
Ein Zeugnis 320

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: Schweiz 5 Frs., Deutschland 8 M., Österreich u. Ungarn 80 Kr., Amerika u. übriges Ausland 8 Frs.

Für die Herausgabe verantwortlich:
Serge F. Ballif, Präsident
der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Adresse für Deutschland und Österreich: Lörrach (Baden).
für die Schweiz und das übrige Ausland: Basel (Schweiz), Leimenstraße 49.

Druck: Oberbad. Volksblatt, Lörrach